



## Pressestimmen zu „Aufschneidn“

*NÖN; Sep. 2021, Ulla Kremsmayer*

Drei Bedeutungen hat das Wort „aufschneiden“: Angeben, Wurst in Scheiben schneiden oder ganz einfach, etwas mit einem Schnitt öffnen. Allen drei Bedeutungen wurde Kabarettist Didi Sommer mit seinem Programm „Aufschneidn“ im Kottler gerecht. Im ersten Teil erzählte er als Bauer Pirklbauer Willi großsprecherisch über sein Leben im Mühlviertel und gönnte sich dabei genussvoll eine Brettljause mit reichlich Bier. Als man vor lauter schwarzem Humor schon Angst hatte, diesen Landstrich zu betreten, bekam die Story nach der Pause einen neuen Dreh: Willi verschlug es nämlich nach Wien. Es folgte ein Krimi, der von Kulturschock, Zirkus-Elefanten und dem wenig glaubensfesten Dorfpfarrer vorangetrieben wurde. Den Zuschauern gefiel es außerordentlich.

*Süddeutsche Zeitung.: Dez. 2019, Oliver Hochkeppel*

Das schon ordentlich dimensionierte mittlere Beil bekam der Österreicher Didi Sommer, der nun mit seinem eigentlich ersten Kabarettprogramm die Tradition des Typenkabarets in der Linie Qualtinger, Hader, Blözinger fortführt. Seine Figur eines groben Mühlviertler Bauern war jedenfalls die schrägste, widerborstigste und theatralischste des Abends.  
(Kritik, Passauer Scharfrichterbeil 2019)

*Der Augustin; Jän. 2019, Traude Lehner*

Der Sommer spricht von einer Gegend, die keiner kennt, außer einige Mühlviertler\_innen. Eigentlich geht es um die Österreicher im Allgemeinen, wie sie wirklich sind. [...] Er ist sehr politisch und nimmt sich kein Blatt vor dem Mund. Sein alter Ego ist der Willi [...], er erzählt über seine Gegend und die Menschen. So geht es zwei Stunden lang, viel zum Lachen, aber auch stellenweise sehr böse und grausig.

////////////////////////////////////  
////////////////////////////////////

## Pressestimmen zur "Langen Nacht des Kabarets 2019":

Trübes Landleben, Klavierakrobatik, Wasserkocher-Konflikte und Philosophenhumor - „Die Lange Nacht des Kabarets" hat eine neue Saison eröffnet.

„Dasteh muasst das kenna, ned daremma!", mit diesem Satz, gelesen in einem Wirtshaus, verbindet Günther Lainer noch immer seine Tour mit der „Langen Nacht des Kabarets". Er war bei der ersten Runde 1997 dabei. Für das Publikum gilt seitdem: „dasitzn muasst das kenna". Erfunden hat ihn Thomas Tröbinger. Seit 20 Jahren kümmert er sich um publikumsarme Jungkabarettisten, die weniger am Talent, als an ihren noch unbekannt Namen scheitern. Bekannt geworden sind durch die Tour bereits Künstler wie Klaus Eckel, Thomas Stipsits und Paul Pizzera.

Mit dabei ist Didi Sommer, bei ihm zog die herbstliche Seele des Mühlviertels auf die Bühne des Niedermair Theaters ein, wo traditionell Premiere gefeiert wird. Gesprochen wurde bei Sommer in Mundart, das nimmt das Stadtpublikum immer gern an. Als Pirklbauer Willi – Bauer, Jäger, 58 Jahre, 130 kg - gab er Einblick in das wortkarge Leben und Sterben in der Einöde. Währenddessen verschluckte er sich nicht an großen Speckstücken, ambitionierten Bierschlucken oder waschechten Bio-Nazis. Es sind amüsante Auszüge aus seinem sozialkritischen Land-Kabarett "Aufschneidn".

## Pressestimmen zum 1. Programm:

*OÖN: Juni 2011, Peter Grubmüller*

"Worüber wundert sich einer, den es vom Mühlviertel in die Stadt verzogen hat? Eingeweihte kennen Didi Sommer als Poetry-Slammer mit hingebungsvollem Körpereinsatz.

Seine Texte mischte er nun zu einem Programm, und der Kabarett-Branche hat das neue Mitglied gefälligst eine Ehre zu sein. Sommer bereichert die Szene in Wort und Bild.

An welche Branchengröße erinnert Sommer? Hader? Poier? Vergessen Sie es! Er kann einer werden, mit dem man die Nachkommenden vergleicht. Bravo!"

//

*Bezirksrundschau Perg: November 2011, Ulrike Öhlinger*

"Vivaldi kann einpacken. Denn wer braucht schon vier Jahreszeiten, wenn er so einen Sommer haben kann. In Höchstform präsentierte sich der unter den Poetry-Slam-Fans des Bezirks schon wohlbekannte Didi Sommer mit seinem ersten Soloprogramm „Du Sau“ in der Musikschule Ried. Das Publikum im restlos ausverkauften Saal war von der Darbietung begeistert und das zu recht. Hier zeigte sich einer der Vorteile eines abendfüllenden Programms gegenüber den bei Slams üblichen fünf Minuten: Zwischen Gesangseinlagen und amüsanten Texten blieb auch Raum für Hintergründiges und Nachdenkliches."

//

*Die Kronenzeitung STMK.: Dez. 2012, Christoph Hartner*

Ernst Jandl, Poetry Slam und Brachialhumor - aus diesen Bestandteilen macht Didi Sommer sein ganz eigenes Nummernkabarett ...

Sehr oft ist der Oberösterreicher hart am Nonsens und ohne Zweifel ist er ein großartiger Blödler ohne Angst vor Körpereinsatz und deftigem Vokabular.

Doch hinter diesem herben Äußeren schlummert ein feiner, philosophischer Denker.

//

*Steirerkrone: April 2012, Christoph Hartner*

... Didi Sommer, der den „Steirerkrone“-Publikumsvogel mit nach Hause nehmen durfte. Der Poetry Slammer hat das Publikum in einem wilden Ritt von einem Gag zum nächsten gejagt. Diese bestehen oft nur aus einem Wortspiel („Nazi/Naht sie oder tut sie nur stricken und häkeln?“), oder kommen ganz ohne Worte aus und setzten voll auf Körpereinsatz. Teilweise zaubert er aber auch wahrlich furiose Wortakrobatik. Seine Adaption von Schillers „Erlkönig“ etwa ist ganz große Kabarettkunst.

Das Leben hält bei Didi Sommer oft eine derart brachiale Pointe parat, die aber immer einen bitterernsten Nachgeschmack hat: „Natürlich soll's lustig sein, aber in meinen Texten wird auch viel gestorben.“

//

*Die Presse: Sept. 2012, Veronika Schmidt*

Größte Freude hätten in der „Langen Nacht des Kabarett“ auch Germanisten an Didi Sommer: Er stammt aus der Literaturszene, hat sich als Poetry-Slammer verdient gemacht und tourt nun als „Lesekabarettist“ mit seinem Programm „Du Sau“. Bei ihm merkt man, dass jedes Sprachspiel, jeder Betonungswechsel durchdacht und geprobt ist. Auf witzige Weise bringt er ein absurdes Feeling auf die Bühne, hebt sich auch im Outfit (rot-weiß-kariertes

